



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden**

**Ribera, Francisco de**

**Cöllen, 1621**

Das XVI. Cap. Von Gestalt jhres Leibs nach dem Todt/ von der Begräbnüß/  
vnd was sich bey/ vor vnd nach demselben zugetragen.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9**

## Das XVI. Capittel.

Vonder Gestalt ihres Leibs nach dem  
Tode/was für/ in/vnd nach ihrer Begräb-  
nus geschehen.

**N**ach dem die heiligste Seel den Körper verlassen/  
ist ihr Angesicht fast schön/ohne Runzeln / deren  
sie junior viel gehabt / vnd der ganze Leib Schnee  
weiß / glatt / vnd fein wie ein Alabaster worden:  
Ihr Fleisch war also weich vnd lind/wie eines Kinds von  
dren Jahren / vnd ist an ihr war worden / das Bonauentura  
von Sancto Francisco meldet/ dessen Fleisch/wie Schnee so  
weiß angezeigt / was für Glori vnd Herrligkeit sein  
Leib in der ewigen Freuden noch habe zugewarten.  
Also zeigten auch ihre Zarte glieder gleichsam alhie an  
die Unschuld vnd Keintigkeit des Leibs auff erden / vnd was  
für ehre dem selben instünfftig were vorbehalten. Sehr ein-  
lichlicher Geruch ginge auß dem ganzen Leib / vnd könnte nie-  
mand gewiß abmercken / mit welchem Gewürg oder Spe-  
rei der selbe zuvergleichen / dieser Geruch wuchse auch so  
Ihr / das man noch halben / weil den vmbstehenden das  
Haupt dannon schwach ward ein Fenster auffsperrn muste/  
Lufft zuschöpfen. Dis aber geschah in vndersten theil des  
Hauß / welches sie das Capittelhaus zu nennen plegen / da  
dann der Leichnam lag / aber der liebliche Geschmack theil-  
te sich durch das ganze Hauß / vnd lisse sich an den Kleidern  
am Betth / vnd was die Selige Mutter bey sich gehabt / auß-  
drücklich vnlang gewehret. In der Küchen empfunde auch  
B b ein

Ihres Leibs  
Gestalt nach  
dem Thode.

lib. vitæ  
c. 15.

lieblicher  
Geruch auß  
dem Leib.  
Theresæ.

Was Zbe.  
resae ange-  
rühret/ bringt  
ein lieblichen  
Geruch.

ein Leinenschwester dessen Süßigkeit vnd weil ihr vnwissend/  
wo diß herkommen möchte/ durchsuchte sie fleißig alle Aec-  
en/ vnd findet zuletzt ein Salzändlein darin die Frau-  
Mutter ihre finger/ deren Zeichen noch im Salz stunden/  
in ihrer Kranckheit eingedunckel/ dauon dan dieser Geruch  
viel Tag nach ihrem Todt herkommen war. Eben dieser Ge-  
schmack ist an den Schuffeln/ vnd dem wasser bliebē damit  
man ihren H. Leichnam abgewaschen ja wo etwas von ihm  
gerührt lag/ da besande sich dieser Geschmack. Als die Jung-  
frau welche ihren Leichnam berührt/ vnd in den Särch em-  
gelegt ohngefehr die Hand abwüschte / befindet sie ein so  
himlischen starken Geruch auß denselbigen/ das sie sagen  
dörffte sie hatte deß gleichen keinen ihre tag genossen.

Diß achtlich aber nicht so groß / das derzeit / da Göt-  
seiner gnaden an jr nach dem Todt öffentlichs Zeugniß ge-  
ben wolten / solches an ihr ist verspüret worden / als daß  
auch in ihrer Lebzeit die ihrige/ vnd andere dergleichen Sü-  
ßen Geruch von ihr empfunden haben zu Palenß gibt  
vns dessen warhafftigs vnd gewisses zeugniß ein Ansehn-  
liche Matron bey welcher Therela eins mals gehrbergt  
die so offrt diesen Geschmack empfunden/ so offrt sie nahe bey  
sie gangen: wie ihr Schülen auch zu zeugen siegt/ das vnt  
ihr die Benediction empfangen/ vnd zu der Mutter gelan-  
fen sprechend: Mutter wie riechen der Heiltgen Frau  
Hände so wol: anna de s. Barthol. empfunden an ihr eben  
solche Süßigkeit / so offrt sie die würdigste Mutter auß  
Bette hehre oder legte/ oder berührt. Die ganze Nacht  
ber sind die Jungfrauen vmb den Leichnam sitzen blickend  
vnd das Gefäß darinn so viel Tugendren / vnd gnaden des  
Heiligen Geistes geruher nach einander verehret / eine im  
Fuß/ die ander die Hände geküßet. Eben daselbst war ein  
Jungfrau dre des Geruchs auß einem zufallenden Dese  
manglete/ ward deßwegen fast trawrig das sie solches wo-  
lusts/ dessen sich die andern erpewten/ berambt sahe/ in dem  
sie ab-

Ein Jung-  
frau die get-  
rim verlohrt  
den Geruch.

si aber mit grosser begirde sich zu ihren füssen legt/ vnnnd die selbe küsset / kompt ihr der Geruch wider/ vnnnd wirt solcher Himlischen Süßigkeit mit freuden theilhaftig.

Noch ein andere hatte lange zeit grossen Schmerzen im Haupte/ vnnnd mangel an einem Aug gehabt / begibt sich der halben mit Ehrerbietung vnd Andacht zu den füssen ihrer verstorbenen Frommutter / vnnnd erlange nach deren Kuß vorige Gesundheit. Ein andere litte so grossen Schmerzen an ihren Augen / daß sie vermeinte solche auß dem Haupte zuspringen / müste sie derhalben mit der Handt zutrucken / vnd halten / wolte sie etwas Linderung empfinden / so wolt sie aber die Finger des Heiligen Körpers an ihre Augen geruckert / vnnnd die Handt auff das Haupte gelegt / daran sie vier Jahr lang grossen Schmerzen erlitien befindet sich / ohn einigs ander Mittel / frisch vnnnd gesunde.

Ein ander erlange Gesundheit das Haupte.

Augen welche auch wirt gestillet.

Folgenden Tag auff ihren Seligen Tode / hatt man den Heiligen Leichnam auff ein Todtenbaar / welche mit einem Schilden stück bedeckt ( wie längst zuuor im Gesichte war gezeigt worden ) gelegt / vnnnd wie möglich an diesem Ort mit herrlichstem Pomp in ein außgehawenes Grab an einer Wandt eingelegt / daß es von aussen / vnd in dem Chor kann gesehen werden : mit eissenen trallien / oder Geramß verwahret / mit ihren Kleidern ist sie in den Sarch gelegt / derselb aber mit Speiß vnd steinen sehr fest zugemacht worden. Diß aber hatt alles Theresia Laizia Stifterin dieses Klosters also angeordnet gänzlich verhoffende auff solche weis diese Heilige reliquien desto sticherer bey sich daselbst zu behalten / darinn wollen wir sie auch mit Gott ruhen lassen / vnd etliche wunder so vor / vnd nach irn Tod vorgegangen ersehen.

Der Allmechtige wunderthätige Gott pflegt bisweilen vor dem Tode seiner Heiligen etliche wunder lassen vorhergehen ihre Glori vnd Heiligkeit dardurch anzudeuten: also hatt er eben vnserer Mutter ehren wollen / dann ehe die

Wunder vñ  
dem Tode  
Theresæ.

Dienerin Christi auß diesem Leben verschieden / haben etliche  
Closterfrawen einen lichten Stern vber der Kirchen gewaltig  
glanzend gesehen. Ein ander hatt durchs das Fenster  
des gemachs darin sie verschieden / einen vnd ein ander eben  
dahin zwen Feuerstral einfahren sehen. Eben im selbigen  
Jahr vor ihrem Tode seind offft / vñnd viel Helle glanzende  
Schein im Chor zur Metten Zeit / vñnd sonst vnder dem  
Gebet gesehen worden / daß sie eine zur andern gesagt / es  
würde gewiß ihr in Orden ein Mercklicher abbruch / oder  
ber Gnad vñnd fortgang begegnen. Im selbigen Sommer  
haben eins Tags vnder dem Gebet dieses ortes Jungfrawen  
etn jede insonderheit neben ihr ein lieblichen Geuffen  
vernommen / welcher eben sich auff den Tag / da sie gestorben  
ben / allen hatt hören lassen / dardurch sie dann sich erinneren  
was der vorige jnen bedentē wollen. In wehrender Krankheit  
Theresæ (viel andere wunder zugeschweigen / vñnd etliche  
cher von den wunderlichsten zugedencken) lasse die Krank  
pflegerin / die nun auch mit ihr bey G. D. ruhet / auff einem  
Fenster danon sie in Hoff sehen möchte / vñnd hörte ein  
röß eines Volcks / daß da frölich ware / sahe aber bald  
viel in weissen Kleidern vñnd sehr glanzende personen durch  
das Closter gingen / vñnd biß zur Kammer darin Theresæ  
ein tradten auch mit freuden / vñnd menge solche also erschau  
ten / das man keine Schwester / die alle doch zugegen  
sah / verfügten sich darnach zum Bett Theresæ / welche  
ihrer gegenward ihren Geist auffgab / vñnd also mit ihm  
begleitet zum Himlischen Paradeiß einfuhre. Eben dard  
sah ein ander Jungfraw ein Schneeweisse Taub auß ihrem  
Munde aufffahren / vñnd ist nicht zu zweiffen der Herr  
de in dieser Gesellschaft gewesen sein / vñnd zu seiner gep  
gesagt haben: Stehe auff mein Freundin / vñnd  
mach dich herzu / mein Taube / mein schöne / vñnd  
Komm her.

Cant. 2.

Lib. 5. c. 2.

Auff eben diese weiß lesen wir daß der Herr bey der H. Gertrudi gewesen / zu ihrer rechten die Allerseeligste Jung-  
 frau Maria / der H. Apostel Ioannes zur Linken / vñ vñnd viel  
 ander Heilige / vñd Jungfrauen in weissen Kleidern / wel-  
 che im ganzen Kloster eint gesehen worden / daher ich bil-  
 lig mutmaßen könnte / das eben ein solche menge der H.  
 Jungfrauen vom Himmel abkommen / die Seel Theresia  
 ihrem Schöpffer / bey zuführen wo mich auß diesem meinē  
 wohnicht ein Gesicht abhietle / welches ihr vorkommē auß  
 dem Geburtstag der zehen Tausend Marterer / die ihr erschi-  
 nen / vñd versprochen sie an ihm letzten end zubefuchen / vñ  
 ihr Seel gehn Himmel zuführen / wie dann eben iz gedachte  
 Gertrudis von Gott in die zahl der Marterer verdienet ge-  
 schrieben zu werden / vñd ist weniger nicht / daß Theresia den  
 Marter palm eben auch verdienet hab.

Was ich nun bißhero von dem Geruch ab ihrem Heiligi-  
 gen Leib erzehlet / verdienet gewissen vñd guten glauben / die  
 weil viel solchen in der that / vñnd oft empfunden haben.  
 Das ander hab ich von denen gehört / die es gesehen / vñnd  
 dermaßen in Heiligkeit vñnd ansehen bekandt seind / daß sie  
 nichts als die Warheit verriehen werden. Vñd wo man  
 etliche offenbarungen als Warhafftē will zulassen / verdie-  
 nen gewiß solche den besten glauben / die vmb die zeit des  
 Todes einer Gottbeliebten Personen pflegen vorzugehn /  
 dann also will der Herr die Ehr seiner Heiligen bekandt ma-  
 chen / vñd kan der Teuffel in dem den Dienern Christi nicht  
 so viel gönnen / pflegt auch keines Todt jemaln mit zeichen /  
 oder wunder zuzühren / oder dessen Heiligkeit bekant zuma-  
 chen. Dann er viel ein andere weiß hest vñnd zuhalten  
 pfleget mit denen umbzugehen / die er im leben betrogen  
 hatt.

Dun aber seindt alle Bücher solcher Göttlicher zeugnis-  
 sen der seintigen Heiligkeit voll: vñd schreibt Gregorius / daß  
 nach dem Leib des Heiligen Marterers Hermenigildi bey

Lib. 3. dial.  
c. 1.

Vb iij nach

- S. Hermigildus. Lib. 4. c. 10  
S. Spei. nacht lieblicher Gesang der Engeln sey gehört/ vnd angezündte Fackeln gesehen worden. Auß dem Munde des sterbenden Abts Spei ist ein weiße Taub außgeflogen vnd richtig durchs tag in Himmel sich erschwingen. Zu dem H.
- S. Valerianus. Vrlino sollen / wie er meldet / die Heilige Aposteln Petrus vnd Paulus kommen sein / die Seel gehn Himmel führen.
- S. Seruulus. In der Stunde des Todts Seruuli hatt man die Engeln hören / vnd ein fast lieblichen Geruch empfunden. Zu dem Bischoff Probo seind zwen Heiligen Martirer Iulianus vnd Iuuenalis in Schneeweissen gewandt / vnd wie die Sonn glanzend kommen / seine Seel auffzunehmen. Zu dem Todt Romula hatt man / wie er schreibt / ein Hellglühendes Licht in der Kammer / vnd ein Geräusch / als von Tritten hören / auch sey ein fast süßer Geruch drey Tag lang daselbst gespüret worden / vnd am vierten hab man die Engeln singen hören / da dan ihre Seel sie Gott er geben hat. Wir wissen auß gemeltem Heiligen Lehrer auch / daß der Herr Christus Tarillam in ihrem Todt besuche / vnd das ganze Ort mit lieblichem Geschmack erfüllet hab. Die Mutter Gottes aber hatt auff die Seel des Jungfrawen gewartet.
- Mula. Mula / beneben andern Jungfrawen gewartet. Viel vnd andere wunder erzehlet Gregorius / welche er desto lieber glaubt se Heiliger / vnd Andächtiger er gewesen / wol wissend / wie sich Gott gegen die verhalte / die ihnen lieben. Da wer diese seine offenbarungen etwas Bedachtsamer durchleset / wirt zweiffels ohn befinden / daß er nicht gewissere würdigere Zeugnuß gehabt / als wir auch ja haben / zu glauben / vnd was von Gregorio alhie gesagt / wirt allen denen / die solche Historien beschreiben / eben auch vorkommen. Als Bathildis, Benedictiner Ordens Todts unterschieden haben alle ihre Mitschwester den H. Bischoff Iulianus gesehen / vnd andere Heiligen / in deren gegenwert sie ihre Seel auffgeben. In S. Elisabeth Sterbstund sah man auff dem Tag vnter andern Vögel sitzen / vnd

S. C. e.  
hät offenbarungen gesehen.  
glaubt.

S. Bathildis.

lich vnder einander schwitzern vnd singen. Damit wir aber  
 ein End machen/ vermeine ich denen diß was alhie von mir  
 gesagt gnuß zu sein / welche ein gesunden Bestandt vñnd  
 Verheil haben / auch den Spruch Aristorelis glauben / daß  
 die vnerfahrne / vñnd so wenig wissen in allen Dingen gleiche  
 Versicherung suchen: Damit aber niemandt zweiffle/ daß  
 auch zu vnseren arm seligen zeiten Gott weniger nicht solche  
 Wunder sehen lasse/ wie er vor alters gethan / will ich einem  
 jederrathen die Historien vom Leben der Heiligen F. F. Petri  
 Nicolai, vñ Ludouici Bertrandi, vñ anderē die vor jnen eines  
 seligen Todes verfahren zu lesen/ vñnd will alsdann nit zweiff-  
 len es werden sich ober solche wunder/ die der Herz an vnser  
 Frau Mutter Theresia gethan / wenig mehr verwundern  
 vñnd viel weniger ärgern: Dann also groß vñnd fürtrefflich  
 ihr Heiligkeit/ also enffrig ihr Geist/ vñnd Lust der Seelen  
 Heyl vñnd Gottes Ehr zu fördern in ihr gewesen/ daß sie ihres  
 gleichen wenig zu finden hatt/ deß wegen sie der Herz all-  
 hier mit seinen vielfaltigen Gnaden geziehret/  
 vñnd in Ewigkeit mit seiner Glorie  
 frewen wird.

Ende des dritten Buchs.



Bb iij

Das